

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Klaffen erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Jahrgang Dresden, Montag den 18. April 1932 Nummer 90

Das Ergebnis unserer außerparlamentarischen Massenmobilisierung

1318042 gegen Schiedsregierung

Unter Führung der KPD bereit zum Kampf gegen Schiedsdiktatur, SPD und Nazis . Vorwärts gegen Lohn- und Unterdrückungsraub . Organisiert in den Betrieben und an den Stempelstellen gewaltige Kampfdemonstrationen am 1. Mai!

Dresden, 18. April 1932

In der gestrigen Abstimmung zum roten Volksentscheid für die Auflösung des sächsischen Landtages haben von 3 664 047 Wahlberechtigten 1 392 254 Wähler teilgenommen. 1 318 042 stimmten mit Ja, 53 442 mit Nein. Ungültig waren 20 770 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 38 Prozent. Mit Ja haben 36 Prozent gestimmt. Der Volksentscheid ist nicht durchgegangen, da sich nicht mindestens 50 Prozent der Wahlberechtigten an der Abstimmung beteiligt haben.

Das Ergebnis in den 3 Wahlkreisen

Wahlkreis	Wahlberechtigte	Wahlbeteiligte	Ja	Nein	Ungültig	Volksbegehren
Dresden-Bauzen	1363727	435959 (31,97%)	414099	15858	6002	237197
Leipzig	967929	307016 (31,72%)	290406	11735	4875	127603
Schmeitz-Bitzkau	1332391	649279 (48,65%)	613537	25849	9893	368758

Die Wahl in den sächsischen Großstädten

Dresden
Wahlberechtigt 504 373, beteiligt 136 296; 27 Prozent der Stimmen; 132 135; Nein: 3041; Ungültig 1120. Am Volksbegehren haben 75 295 Wähler teilgenommen.

Leipzig
Wahlberechtigt 534 669, beteiligt 131 858; 24,6 Prozent der Stimmen; 127 096; Nein: 3576; ungültig 1187. Am Volksbegehren beteiligten sich 45 179.

Schmeitz
Wahlberechtigt 254 023, beteiligt 115 279; 45,51 Prozent der Stimmen; 110 208; Nein: 4013, ungültig 1055. Am Volksbegehren beteiligten sich 83 520.

Bitzkau
Wahlberechtigt 81 806, beteiligt 21 712. Ja-Stimmen: 20 818; Nein: 681, ungültig 218. Volksbegehren 12 531.

Stauen
Wahlberechtigt 81 687, beteiligt 44 577. Ja-Stimmen: 42 619; Nein: 1463, ungültig 505. Volksbegehren 26 947.

Giegreicher Volksentscheid in Oldenburg

Oldenburg, 18. April. (Fig. Drahtbericht.)
Der gestern im Freistaat Oldenburg durchgeführte rote Volksentscheid führte zu einem glänzenden Erfolg. Insgesamt wurden abgegeben 125 365 Ja-Stimmen und 700 Nein-Stimmen. Da die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen entfiel, ist der Landtag Oldenburgs aufgelöst. Die Neuwahlen werden voraussichtlich am 2. Mai stattfinden.
Bei dem Volksentscheid in Oldenburg waren die Verhältnisse wie bei dem im vorigen Jahre durchgeführten Volksentscheid in Preußen. Die sogenannte „Nationale Front“ hatte selbstverständlich aus ganz anderen Gründen und Motiven und mit ganz anderen Absichten ebenfalls Antrag auf Volksentscheid gestellt. Die kommunistische Partei mobilisierte die werktätigen Massen in schärfster Frontstellung gegen die „Nationale Front“ und roten Volksentscheid.

Platzüberfall auf Reichsbannerarbeiter

Breslau, 18. April. (Fig. Drahtbericht.)
Auf dem Königplatz überfielen etwa 100 SA-Männer eine Anzahl Reichsbannerarbeiter und schlugen sie mit Schlagringen und Stahlrueten nieder. Zwei Reichsbannerleute wurden schwer verletzt.

Schiedsdiktatur und SPD

Der rote Volksentscheid, der gestern zu Erde geführt wurde, rief im Zeichen der Mobilisierung der werktätigen Massen zum außerparlamentarischen Kampf gegen die Schiedsdiktatur, die hitlerische Brünnings in Sachsen und den ihr in allen Fragen willfährigen Landtag. Diese gewaltige Massenkompanie richtete sich aber auch gleichzeitig und mit in erster Linie gegen die Hauptstütze der Schiedsregierung, die Sozialdemokratie, und ihrer Politik des „kleinsten Übels“, sowie gegen den Nationalsozialismus der von Schied gedeckt und gefördert, gerade in Sachsen tagtäglich seine Arbeiterfeindschaft aufs neue bewies.

Unter den klaren Kampfaufrufen gegen Schied, gegen die SPD und Nazis, gelang es der KPD, in deren Händen ausschließlich die Führung des Volksentscheides lag, nach den zwei Wahlkreisen zur Reichspräsidentenwahl erneut breite Massen von Arbeitern und Werktätigen zu mobilisieren und für die Abstimmung mit „Ja“ zu gewinnen. Die 1 318 042 Stimmen, die im roten Volksentscheid gegen die Schiedsregierung und für die Auflösung des Landtages abgegeben wurden, sind deshalb ein gewaltiger Erfolg der klaren und entschlossenen Kampfpolitik der kommunistischen Partei. Diese 1 318 042 Stimmen sind in ihrer übermächtigen Mehrheit ein offenes

Hindenburg macht gegen die Reichsbannerarbeiter mobil!

Verbot des Reichsbanners gefordert . Hitlermann proklamiert Selbstauflösung und Treue zur Realierung in „neutralen“ Sportvereinen

Wir haben bereits am Sonnabend kurz gemeldet, daß die Bundesführung des Reichsbanners die sofortige Auflösung der Schule angeordnet hat, da ihr Weiterbestehen nach dem Verbot der SA nicht mehr notwendig sei. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß diese Anweisung auf einen Brief des soeben erst durch aktive Wahlhilfe des Reichsbanners wiedergewählten Reichspräsidenten Hindenburg zurückzuführen ist und im übrigen ein längst abgekartetes Spiel war. Die Selbstauflösung des Reichsbanners, das ist jetzt klar ersichtlich, war eine der Bedingungen, unter denen der SPD das SA-Verbot als eine Wahlbombe für die Präsidentschaftswahl geliefert wurde, die aber jetzt vorzeitig geplatzt ist.
Hindenburg hat an den Reichswehr-Innenminister General Groener einen Brief gerichtet, den die Berliner Morgenzeitung eine „Außerordentliche Hindenburg an Groener, nunmehr auch das Reichsbanner zu verbieten“, nennt. Hindenburg fordert unter Bezugnahme auf das Verbot der SA und der SS von Groener, daß „ähnlich geartete Organisationen anderer Parteien der gleichen Behandlung verfallen“ sollten. Hindenburg überliefert Groener verschiedene Material gegen das Reichsbanner und fordert nach seiner Prüfung einen entsprechenden Vorschlag Groeners.

Der Reichsbannerführer Höllermann hat nun sofort die freiwillige Auflösung der Schulformationen (Schule) des Reichsbanners erklärt. Die Reichsbannerführung beginnt also aus Angst vor einem Verbot durch die „Demokraten“ Hindenburg und Groener sofort selber abzurufen!
Es muß darauf hingewiesen werden, daß der Angriff nicht nur gegen die Reichsbannerarbeiter, sondern vor allem gegen die revolutionären Organisationen gegen den Faschismus gerichtet ist. Durch diese jetzt durchgeführten Maßnahmen soll der Angriff eingeleitet werden.

Herrn Groeners „Standpunkt“

Der Reichsinnenminister Groener übergab zur Frage des Reichsbanners der Presse einen Artikel unter der Überschrift „Mein Standpunkt“, in dem er erklärte:
„Ich muß die Unterstellung, als ob ich mit der Auflösung der SA für links optiert hätte, ganz entschieden zurückweisen. Ich halte lange Zeit den Gedanken verfolgt, auch den Angehörigen der SA, wie die Mitglieder anderer Verbände in

einer neuen, großen nationalpolitischen Organisation zu einem freiwilligen nationalpolitischen Zusammenwirken zusammenzufassen. Der Gang der politischen Ereignisse seit Anfang dieses Jahres ließ jedoch diese Pläne nicht zur Ausführung kommen. . . . Die Auflösung der SA ist keine Maßnahme gegen die Partei (die NSDAP) . . .“

Nach diesen interessanten Eingeländnissen sagt Groener, daß der Staat dafür sorgen würde, daß die bisher der SA angehörenden jungen Leute nicht der Obdachlosigkeit preisgegeben würden. Zu dieser liebevollen Erklärung sagt Groener die Unfähigkeit: Die gesamte deutsche Jugend soll in der nächsten Zeit ohne Ansehen der Partei in „Sportorganisationen“ zusammengelassen werden.

Die Reichsbannerarbeiter werden erkennen müssen, wie sie von ihren Führern auch in den letzten Tagen beschwindelt und betrogen wurden. Während Herr Hitler sich mit Hilfe des „Verbotes“ der SA ganz legal und „regierungsfähig“ macht, wird das Reichsbanner abgetrieben. Die Reichsbannermitglieder erhalten den Fuhrtritt von dem reaktionären Feldmarschall, den sie selbst gewählt haben.

Notürlich war das Reichsbanner niemals eine antisozialistische, aber stets eine gegenrevolutionäre Organisation. Aber viele seiner Arbeitermitglieder glaubten an den antisozialistischen Kampf der Reichsbannerführer, nahmen ihn für bare Münze, kämpften aktiv an der Seite der Kommunisten und des antisozialistischen Kampfbundes gegen den Nordterror der Nazis. Ihnen gilt die Auflösungsaktion. Sie sollen ihren antisozialistischen Kampfwillen abrüsten. Sie sollen nicht hören, wenn die Wels und Höllermann eine etwa kommende Vereinigung Hitler-Koalition tolerieren werden.

Reichsbannerarbeiter! Den Hitlerfaschismus kann man nur schlagen durch die gemeinsame proletarische Klassenkraft, mit der Waffe des Streiks und allen anderen Mitteln des proletarischen Kampfes. Nicht durch papierne Verbote „ohne Härte“, sondern nur im kämpfenden Zusammengehen und Massenelbstschutz mit euren kommunistischen Klassengenossen könnt ihr die Nazifuge hinwegsetzen. Nur wenn ihr die Notverordnungsdictatur des Lohn- und Unterdrückungsabbau, der Demonstrationen- und Pressenverbote, und aller Scheltwörter der Nazis erkennt, werdet ihr in der Klassenfront gegen den Faschismus stehen.

Kennntnis für den proletarischen Klassenkampf und eine scharfe Kampflage an das kapitalistische System des Hungers, des Krieges und des Faschismus. 1.318.042 Arbeiter und Berufstätige haben mit ihrer Abstimmung dokumentiert, daß sie die Betrugs- politik und die Betrugsmanöver der SPD, die besonders in der Politik des „kleineren Übels“ zum Ausdruck kommt, durch- schauen und unter Führung der KPD dagegen, ebenso wie gegen die Bourgeoisie und Nazis den schärfsten Kampf führen werden. Der KPD ist es somit gelungen, ihr Ziel zu erreichen und einen weiteren Schritt vorwärts zu machen in der Verstärkung und Verdichtung der roten Einheitsfront zum Kampf für Arbeit und Brot, für die Verteidigung der Sowjetunion und für ein rotes Sachsen in einem freien sozialistischen Deutschland.

Die Deutschnationalen gingen soweit, zu erklären, daß sie ja gar nicht gegen die Schiedsregierung seien, daß Herr Schied ein Mann sei, der rechtchaffen und fleißig sein Amt aus- übe „als bestellter Treuhänder der sächsischen Bevölkerung“. Auch die Nazis vermieden in jeder Weise die Schiedsregierung anzu- greifen und führten ihre Agitation mit den demagogischsten Phrasen gegen das „System“.

Trotz des überwältigenden Mißtrauensvotums eines großen Teils der sächsischen Bevölkerung gegen die Schiedsregierung wird die Schiedsregierung ihre vorkriegsähnliche Politik fortsetzen. Ja, sie geht bereits dazu über, eine Kürzung der Unter- stützungssätze der Erwerbslosen anzukündigen und damit weiter die Lage der Massen zu verschlechtern.

Wir Kommunisten prangern schon jetzt diese neuen Angriffe der Schiedsregierung als das an, was sie sind: nämlich Maß- nahmen im Sinne und in der Linie der Politik des Bü- ning-Groener-Kabinetts.

Wir Kommunisten sagen den werktätigen Massen Sachsen, daß wir nicht nachlassen werden, unseren Kampf gegen die Schiedsregierung zu führen und daß sich die Richtigkeit unserer Politik gegen die Schiedsregierung noch viel klarer zeigen wird, als jetzt schon in den Millionenstimmen für den roten Volks- entseid zum Ausdruck kommt.

Daß es bisher noch nicht gelungen ist, die Schiedsregierung zu beseitigen, hat Schied der Sozialdemokratie zu ver- danken. Sie hat auch diesmal die Verantwortung des Ober-

Tödlicher Unglücksfall im Stein- kohlenwerk Zauderode!

In der gestrigen Frühstunde ist auf dem Carolafeld des Steinkohlenwerkes Zauderode der NS Sächl. Werke, der Zimmerling Otto Martin L. aus Freital-Birkigt, bei zu Bruch gehen eines frisch gezimmerten Streckenstrebens töd- lich verunglückt. Zu Bruch ist eine Strecke von 5 mal 5 Meter in einer Höhe von 8 Meter. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater eines Kindes.

Immer wieder die Wille gerettet. Gerade bei diesem Volks- entseid hat die SPD sich in aller Öffentlichkeit als die treueste Stütze der Schiedsregierung erwiesen. Diese neue Schandtat der Sozialdemokratie wird sie in den nächsten Wochen öffentlich vor den Massen zu verantworten haben.

Wir werden nicht müde werden, den Arbeitern in Sachsen immer wieder die verräterische Rolle der sozialdemo- kratischen Führer aufzuzeigen, um die Politik des „kleineren Übels“, die das größte Übel für die Arbeiterklasse ist, weil damit große Teile der Arbeiterschaft in den Dienst der Kapitalisten gestellt werden, zurückschlagen.

Die rote Volksentseidungskampagne stand bereits im engsten Zusammenhang mit den Kämpfen in den Betrieben, gegen Lohnabbau und Urlaubserleichterungen und Unternehmerr- zerrüt, Hand im engsten Zusammenhang mit den Kämpfen der Erwerbslosen um ihre Forderungen, mit den Kämpfen der Mieter, gegen die Erhöhung der Mieten um 20 Prozent und der Kleinrentner vor der Haustür. Sie war ein Teil der Massenmobilisierung gegen die Offensiv der Bourgeoisie auf die Lebenshaltung der werktätigen Massen.

Die Schiedsregierung spekulierte bei der Festlegung des Termins für den roten Volksentseid mit einer gewissen Wahlmüdigkeit der Massen nach den zwei Wahlgängen zur Reichspräsidentenwahl. Sie spezialisierte darauf, daß es nach den gewaltigen Anstrengungen, die die Reichspräsidentenwahlen er- forderten, in den sieben Tagen nach dem 10. April nicht möglich sein würde, die Stimmenzahl des Volksbegehrens wesentlich zu erhöhen. Der gewaltige Erfolg des roten Volksentseids beweist gerade darin, daß es trotz der Kürze der Zeit unter ob- jektiven Schwierigkeiten gelungen ist, 1,3 Millionen gegen die reaktionäre Schiedsregierung zu mobilisieren.

Über eine halbe Million der Werktätigen Sachsen sind dank der Aktivität und der unermüdbaren Aufklärungsarbeit der Kommunisten seit dem Volksbegehren im Dezember des vergangenen Jahres für die Kampffront gegen die Schiedsregie- rung neu gewonnen worden.

Ohne Zweifel befinden sich unter denjenigen, die für die Auflösung des Landtages gestimmt haben, ein großer Teil An- hänger der NSDAP. Diese Tatsache kann jedoch den Charakter des Volksentseids in keiner Weise beeinträchtigen. Es war und blieb bis zur letzten Stunde ein roter Volks- entseid, der unter den Lösungen der kommunistischen Partei geführt wurde, und in dem es den sächsischen Kommunisten gelang, die Massen gegen die Schiedsregierung zu mobilisieren. Unterirdisch wird diese Tatsache dadurch, daß sich alle Gegen- aktionen gegen den roten Volksentseid, vor allem die des so- genannten „nationalen Ausschusses“ und die gesamten Aktionen der Sozialdemokratie gegen uns, gegen die kommu- nistische Partei richteten.

Die „Mutter des Schiedskabinetts“ forcierten die sächsische Bevölkerung auf, sich gegen die „Befehle Moskaus“ zur Wehr zu setzen und sich an der Abstimmung zum roten Volks- entseid nicht zu beteiligen.

Und die Nazis, sowie die Deutschnationalen, die nor- wagen, für den Volksentseid zu sein, erklärten schon bei der Einleitung des Volksentseids durch die KPD, daß diese Aktion zu einer ungelogenen Zeit komme. Beim Volksbegehren im De- zember des vergangenen Jahres sabotierten sie es in eini- gen Gebieten Sachsen und auch jetzt bei der Durchführung des Volksentseids, war von einer Agitation der Nazis kaum etwas zu sehen und zu hören.

Eine Etappe des Kampfes liegt hinter uns. Jetzt geht es vorwärts zu neuen Kämpfen zum Sturm gegen die An- schläge der Bourgeoisie. Vorwärts zum außerparlamentarischen Massenkampf gegen den neuen beabsichtigten Lohnraub.

Trotz aller Vorbereitungen für den roten Kampf im April 1932, der diesmal im Zeichen der neuen Angriffe der Unter- nehmer und der ernstesten Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion stattfand, schaffte die rote Einheitsfront für gewaltige Arbeit- erdemonstrationen am 1. Mai. Märzherz unter den Föhnen der KPD, im Zeichen von Siegel und Hammer!

Imperialistische Kriegstreiber finanzieren die Nazis

Deterdings und Kreugers Millionen für Adolf Hitler

Unter den Papieren des Millionenbetrügers Kreuger ist eine Quittung Adolf Hitlers
Delfkönig Deterding unterstützt die Nazifremdenlegion

Heilige Zeitungen bringen die aufsehenerregende Mitteilung, daß die zur Untersuchung des Kreuger-Skandals eingesetzte Untersuchungskommission unter den von Kreuger hinterlassenen Papieren einwandfreie Dokumente aus Deutschland und der Konterrevolution in Spanien riesige Geldsummen zugewiesen hat.

Unter den Papieren fand man unter anderem eine von Adolf Hitler unterschriebene Quittung über 100.000 Mark. Außerdem sind eine Reihe weiterer Belege vorhanden, die beweisen, daß Kreuger seit dem Jahre 1929 die NSDAP direkt wie indirekt durch seine deutschen Untergeliebten mit erheblichen Geldsummen und Krediten finanziert und unterstützt hat. Außer der Finanzierung der Hitler-Partei durch ausländische Kapitalisten an Hand einwandfreier Dokumente fand man auch eine vom Exkönig Alfons von Spanien, unterschriebene Quittung von 5 Millionen Peseten, die zur Finanzierung eines monarchistisch-faschistischen Putches in Spanien dienen sollten.

Delfkönig Deterding und Hitlerpartei

Nachdem erst vor kurzem in Erfurt gerichtsnotarisch fest- gestellt wurde, daß die Nazis größere Geldsummen von dem großen amerikanischen Warenhauskonzern Wool- worth erhalten haben, werden jetzt neue aufsehenerregende Einzelheiten über die dunkelsten Geldquellen der Hitlerpartei be- kannt. Es ist kein Geheimnis, daß der kostspielige Parteiapparat der Nazis und ihre Propaganda jährlich 90 Millionen Mark ver- schlingt, wovon höchstens 15 Millionen aus Beiträgen und Ver- sammlungen aufgebracht werden. Selbst Anhänger der Nazi- partei haben sich schon immer den Kopf zerbrochen, woher der Reiz der Gelder wohl kommen möge. Das Dunkel über die Her- kunft der Gelder wird jetzt mehr und mehr gelüftet. Ein bürger- liches Blatt schreibt in seiner Ausgabe vom 18. April darüber:

„Die Partei Hitlers hat merkwürdige Gönner über die ganze Welt verstreut. Da ist z. B. ein Teil der deutschen Großindustrie. Was sie bis zum 3. März aufgebracht hat, ist aber noch nicht mehr als fünf Millionen Mark gewesen. Für den zweiten Wahlgang ist dann noch ein Betrag von drei Millionen Mark gespendet worden. Der kleinste der Beträge war 100 Mark, große Verbände der Schwerindustrie haben über ihre Propa- gandastellen Hitler regelmäßig Geld zugewandt. Trotz aller Ehrenurkunden sind aber nicht entfernt die Beträge herauszu- holen gewesen, die man braucht. Woher also das Geld?“

Das Blatt sagt dann, daß jetzt „unter den Geldgebern vielfach Sir Henry Deterding genannt wird, den Generalgewaltige der Royal Dutch (Shell-Firma)“ und warum dieser „fremdtrügliche“ großkapitalistische Ausbeuter ausgerechnet die Nazi-Partei finanziert, das wird auch verraten. „Deterding ist schon oft genannt worden, und auch jetzt

Stockholm, 18. April 1932 (Fig. Daily).
Die wertvollsten Dokumente über die zur Untersuchung des Kreuger-Skandals eingesetzte Untersuchungskommission unter den von Kreuger hinterlassenen Papieren einwandfreie Dokumente aus Deutschland und der Konterrevolution in Spanien riesige Geldsummen zugewiesen hat.

Das ist deutlich genug! Hitler hat sich also nicht umsonst bei ausländischen kapitalistischen Räufern als Verbündeter gegen die Sowjetunion angeboten. Die blutigen imperialistischen Profithäuden, die schlimmen Kriegstreiber finanzieren die Hitlerpartei, weil sie in den Sturmtruppen dieser Partei, welche im Kriege gegen den Arbeiter- und Bauernhaat kämpft, die wertvollsten Massen über die Rolle der Kapitalisten bei der Destruktion der proletarischen Mitläufer und Anhänger der Sozial- bewegung die Augen, schaffte Klarheit darüber, daß die Hitler- partei eine Schutztruppe des Kapitalismus und daß die nationa- listischen Führer die Freunde und Verbündeten der imperia- listischen Kriegsverbrecher sind.

Es ist auch keine Zufälligkeit, daß der schwedische Finanz- könig und Millionenbetrüger Kreuger, Hitler mit seinen ge- naueren Millionen unterstützt, denn auch er führte gegen Deterding einen fanatischen Kampf gegen das blühende Gewin- zündholz, daß er bereits durch das mit der deutschen Regierung abgeschlossene Monopol vom deutschen Markt verdrängt ist. Hitler und die Nazi-Partei sind also auch Kreugers Verbündete gegen den Bolschewismus. Sie sind bereit, für jede imperia- listische Mächtegruppe Krieg gegen das Land des Sozialismus zu führen, und erklärten sich in immer größerem Ausmaß als Fremdenlegionäre des internationalen Finanzkapitals.

Es gibt nur eine Partei, die den Kampf um die soziale und nationale Befreiung, den Kampf um Arbeit und Brot führt - das ist die kommunistische Partei!

Dieses ungeheuerliche Verbot führt sich darauf, daß die 10. Nummer der Wahlzeitung vom Landtags-Tagungs-Tag der Partei Genossen Schwenk verantwortlich gezeichnet wurde. Nach dem die Polizei die Landtagsfraktion darauf aufmerksam gemacht hatte, daß dies nach den bestehenden Anordnungen verboten sei, hat für die zweite Nummer ein „nicht verantwortl.“ Verbot gezeichnet. Trotzdem also die Forderung der Sozialdemokratie erfüllt wurde, hat Grzejinski verboten.

Weiternotiz: Die schwache Winde aus Süd- und Nord-Ost. Mäßig bewölkt. Deutlich Nebel. Abgesehen von Temperaturverhältnissen nicht beträchtlich verändert. Keine be- deutlichen Niederschläge.

Polizeifeldzug gegen KPD-Presse!

„Die Nachrichten“ auf acht Wochen verboten. Preussische Wahlzeitung aus formalen Gründen mundtot gemacht

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzejinski hat die kommunistische Tageszeitung „Die Nachrichten“ auf 8 Wochen, bis 1. Juni 1932 einschließlich, verboten.

Das Verbot wird damit begründet, daß die Nachrichten ange- sichts als Erschließung für die verbotene Rote Fahne gelleistet wurden. Das ist unrichtig. Die Nachrichten werden nur an solche Abonnenten geliefert, die das Blatt bestellen. Und wenn der Verlag der Nachrichten an die Abonnenten der kommunistischen Presse Werbenummern verteilt, so ist das eine Propagandamöglichkeit, für deren Verbot kein Polizeipräsident eine notverordnungsähnliche Unterlage finden dürfte.

Die Wahlzeitung der preussischen Landtagsfraktion der KPD, „Kates Preußen“, ist vom SPD-Polizeipräsidenten Grzejinski bis zum 30. April, also bis nach den Landtags- mahlen, verboten worden.

Ausdehnung des Bergarbeiterstreiks

Den 4 Schächten, die seit Donnerstag im Streik stehen, haben sich gestern weitere 13 Schächte angeschlossen. In den meisten Schächten ist der Streik vollkommen. Auf einer Reihe anderer Gruben sind nur Arbeiter und sozialdemokratische Funktionäre eingefahren. Ueberall kam es nach der Arbeitseinstellung zu großen Demonstrationen für die Forderungen der Bergarbeiter, für den Generalstreik und gegen das Blutbad im nordböhmischen Revier. Es ist zu erwarten, daß sich auch die anderen Schächte der Bewegung anschließen. Der Streik im nordböhmischen Revier dauert an.

50.000 Teilnehmer am Begräbnis der erschossenen Arbeiter

Prag, 16. April.
Heute abend fand das Begräbnis der beiden Bergarbeiter statt, die anlässlich des Generalstreiks von Gendarmen erschossen wurden. Die Leichen der beiden gefallenen Arbeiter waren im kommunistischen Volkshaus in Prag aufgebahrt. An den Särgen standen Ehrenwachen, gestellt von der Streikleitung und den revolutionären Arbeiterorganisationen. An den Särgen marschierten 16.000 Menschen vorbei. Am Nachmittag mußte der Saal, in dem die Leichen aufgebahrt waren, gesperrt werden, da immer größere Menschenmengen in den Saal eindringten. In der Stadt waren auf Verlangen der Streikleitung alle Gendarmen und alles Militär zurückgezogen. Den Ordnungsbien haben die Mitglieder der Streikleitung übernommen. Am 14.30 Uhr setzte sich vom kommunistischen Volkshaus der Zug mit den Lei- chen der beiden Bergarbeiter in Bewegung. Im Zuge, der den Särgen folgte, bewegten sich 25.000 Menschen. Weitere 25.000 bildeten in den Straßen, durch die der Zug marschierte, Spalier. Am offenen Grabe verabschiedete sich von den Gefallenen im Namen der gesamten Arbeiterschaft des nordböhmischen Reviers der Vertreter der Streikleitung und der revolutionären roten Gewerkschaften. Während der Reden marschierten immer neue Züge heran, die nicht mehr auf den Friedhof gelangen konnten. Vor dem Friedhof wurden Meetings abgehalten, auf denen verschiedene Genossen, u. a. Genosse Gottwald, sprachen. Die

Beteiligung an dem Begräbnis wird mit mehr als 50.000 ge- schätzt. Einen so ungeheuren Aufmarsch hat die Stadt Prag überhaupt noch nicht gesehen. Bis spät abends marschierten die Züge am Friedhof vorbei.

Kommunisten vor die Front!

Die kommunistische Partei steht am Abschluß einer großen Bewegung. Es gilt sofort den Versuch entgegenzusetzen, aus dieser Kampagne einen Mißerfolg für die Partei zu machen. Die Parteiorganisation muß die Lehren aus diesen Wahlen ziehen und die Aufgaben für jede Organisationsarbeit festlegen. Lehren ziehen, heißt aber nicht mit irgendwelchen braunen, roten oder trostlichen Argumenten, mit opportunistischen Schlägen oder passiven Redereien die Diskussion auslösen. Man ziehen ziehen: Ueberprüfen inwiefern die Kommunisten nicht genügend stark die Generallinie der Partei durchzuführen können. Die Partei hat für Mittwoch, den 20. in allen Teilen des Reichs Mitgliederversammlungen angesetzt, in denen Referate über die Gruppenentwicklung vorgetragen werden. Den Mitglieder-Versammlungen geben Gruppenleiter andere Termine angeben, soweit hinter den Ortsgruppenantrag an diesem Tage steht.

Alle Ortsgruppen, die das Versammlungslokal noch nicht bei der Partei gemeldet haben, müssen dieses unverzüglich nachholen.

Jedes kommunistische Parteimitglied ist verpflichtet, an der Mitgliederversammlung seiner Ortsgruppe teilzunehmen.

Mitgliederversammlungen der Partei am Mittwoch, dem 20. April, 20 Uhr.

US Waagen: Bismarckstraße, Löhau, Restaurant Kronen, Schulgasse, Neugersdorf, Stadt Zittau, Zittau (am 22. April).

US Dresden: Freital, Heidenau, Rammes, Sehlen, Köhlerstraße, Goldene Aue, Meißner, Pirna, Radebeul, Schwarze Ede, Sebnitz, im Helm.

US Freiberg: Brand-Erbisdorf, Arbeitshaus, Marienberg, Neiß, Wollau, Nossen, Debsitz, Oedersee, 20 Sachsen der KPD.

tionen

Adolf Hitler

1932 (Eig. Dr.)

ne Quittung über

die die alten

alle nicht

Schwedische

aus formal

effe!

aus formal

daruf, daß die

he Wände zur

treits

e Front!

meht als 30 000

Front!

ogoletel nach

Reliquien

Reliquien

Reliquien

Reliquien

Reliquien

Rettet die Negerjungen von Scottsborol

Von A. G. Bosse (Neuyork)

Als Antwort auf die Berufung der jugendlichen Arbeiter hat der Oberste Gerichtshof von Alabama das gegen sie...

Die Internationale Rote Hilfe wird einen Antrag auf Wiederholung des Prozesses einbringen und, wenn dies fehlschlägt, den Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten Berufung einbringen...

In seinem Minberichtsbeschluss gab der Gerichtshof die Urteile der Negerjungen zu. Er erklärte aber, ihre Hinrichtung sei ungesetzlich...

Die wichtigste Frage ist nicht, ob die Angeklagten schuldig sind, sondern ob sie fair und unparteilich abgeurteilt wurden...

Dieses Eingekerkelungsrecht ist wichtig, besonders wenn man es mit anderen Fällen, die sich jüngst ereigneten, in Zusammenhang bringt...

Dieser Ausspruch kennzeichnet die ganze Ausschließlichkeit der amerikanischen Bourgeoisie...

Nach ihrer Festnahme am 26. März 1931 wurden die Negerjungen schon am 6. April abgeurteilt, ohne vorher ihre Eltern zu hören...

Die Frauen wählten sich nicht. Alle Männer fanden sich! — „Ja, ich habe eine Dummheit gemacht“, sagte Paul zu den mit Fragen bestürmten Genossen...

„Ja, was denn, nun schon raus mit der Sprache“, sagte Walter Stöder, der seinen Zigarettenrauch benutzt hatte, um nach dem Rechten zu sehen...

„Zweifellos“, sagte Käthe, „aber da du schon mal hier bist, nun erzähle auch, was passiert ist!“

„Also, ich ging zu Bräggelmanns, meine Heimarbeit abzuliefern. Ihr wißt doch, daß ich jetzt in der Nähe bin. Und da habe ich Flugblätter mitgenommen. Die Antiflugblätter, die ihr für mich bereit gelegt hattet.“

„Ja, aber die Dummheit lag darin, daß ich zu viel bei mir hatte, mehr, als ich im Betriebe lassen wollte.“

Der Vertrauensmann, dem ich sie aushändigte, hatte wahrscheinlich die günstige Gelegenheit, daß die Kufficht nicht da war, benutzt, um die Blätter an den Mann zu dringen, das heißt, auf die Tische zu legen...

„Ich hätte plötzlich jemand drücken: Wer hat diese Zettel hier heringebracht?“

Dann kam ein aufgeregter Diakon mit einer tiefen Stimme aus dem Nebelraum in den Büroraum, hinter dessen Glasscheiben ich stand und hörte seinen Bürovorsetzer an: Herr Müller, helfen Sie sofort, wer das hier heringebracht hat!“

Er warf ein Flugblatt auf den Tisch und schlug mit der Faust darauf: „Es kann nur von draußen heringebracht worden sein und irgend jemandem ist es übergeben worden. Wühlig liegt es auf den Tischen! Eine Schweinerei! Jemand! Ein Flugblatt gegen den Krieg! Jetzt wo es gilt, die Front brauchen zu unterstützen! Stellen Sie sofort fest, wer das hergebracht hat!“

Herr Müller kam in den Büroraum. Das kann ja gut werden, dachte ich. Neben mir stand noch eine Frau, die eine Einzelstetische in der Hand hielt. Er stürzte auf diese Laiche los und — ganz natürlich nichts. Er sah sich um. Er sah mich von der Seite an wie ein billiger Käser, der einen Menschen anschauen wollte.

„Was haben Sie in der Affenlaiche? Suchte er mich an.“

Der Mann ist das System

Krengers Milliarden Betrügereien

Gefälschte Bilanzen, gefälschte Staatspapiere, gefälschte Grundstückshypotheken

Stunde um Stunde überfüllen sich aus der schwedischen Hauptstadt die Meldungen über die Manipulationen Krengers. Nach den Feststellungen, daß Kreuger die Bilanzen der großen Finanzierungs-gesellschaft „Kreuger und Löf“ seit längerer Zeit gefälscht hat, „übernahm man“ die Dellestlichkeit mit der Kreuger nicht, daß der Finanzminister gefälschte italienische Staatsobligationen im Werte von weit über 300 Millionen Kronen hat deuten lassen, und zwar in einer Geheimdruckerel...

Nunmehr wurden drei Direktoren des Kreuger-Konzerns verhaftet, die seit Jahren gemeinsam mit ihrem Eheleuten die größten Betrügereien und Hochverbrechen durchgeführt haben.

Der Bankrott des Kreuger-Unternehmens zieht den Bankrott immer weiterer Kreise nach sich. Die schwedische Bankfirma H. R. Högmann und Co. mußte in Konkurs gehen. Französische Banken haben durch den Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns riesenverluste erlitten. Nach Annahme der internationalen Finanzstreife...

übertrafen diese Verluste der französischen Banken alle bisher bekanntgemachten Angaben und Zahlen. Besonders große Verluste erlitt die Banque de France.

Die gesamte bürgerliche Weltpresse, die bei Kreugers Freitode diesen „Ideal des großen Kaufmanns“, dem „herrlichen legenden-umwobenen Menschen“, dem „Held beklagenswerten Opfer der Weltwirtschaftskrise“ Tränen über Tränen nachgeweiht und Spalten über Spalten rührende und rühmende Nachrufe gewidmet hat, verlor sich nach Aufdeckung seines Riesendetragungs — als Geisteskranken hinzustellen. Und jetzt, wo dieser Schwindler sich nicht aufrechterhalten läßt, entrüsteten sie sich über den großen Verbrecher, die beispiellos bestehenden betrügerischen Manipulationen Kreugers.

Kreugers Betrügereien einmaltig? Kreuger ein Einzelfall? Keineswegs. Fast bei jeder zusammengefaßten Großfirma wurden nachträglich Unregelmäßigkeiten festgestellt. Kreugers Trakt ist nur der erste große internationale Konzern, dessen betrügerische Geschäftsmethoden an die Weltöffentlichkeit kamen, weil durch seinen Bankrott die ganze kapitalistische Welt in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Warten wir, bis das proletarische Gericht in alle kapitalistischen Aktienrisiken hineingeleuchtet hat. Alsbald wird vor aller Augen offenliegen, was heute nur wir mit aller Schärfe sagen: Kreuger gehört zum System und das System zu Kreuger. Die kapitalistische Gesellschaftsordnung ist der Boden, auf dem Kreugers aller Art gedeihen.

Menterei auf Kriegstransport-Dampfer

Amsterdam, 15. April. Jetzt erst werden nähere Einzelheiten über die Menterei auf dem Kriegstransportdampfer „Klein Amsterdams“ bekannt. Der Transportdampfer wurde gechartert, um Kriegsmaterial von Rotterdam nach Osaka (Japan) zu schaffen. Das Schiff lief mit ersten Schäden an den Kesseln Durban an. 23 Heizer wurden wegen Menterei auf hoher See verurteilt.

Der reformistische Zentrale Bund der Transportarbeiter wählte, welche Fracht das Schiff führte. Er tat nichts, das zu verhindern. Im Gegenteil. Er ließ geschweigen, daß eine gemischte Mannschaft angeheuert wurde, daß die farbige Besatzung des Maschinenraumes unter viel schlechteren Löhnen angestellt wurde als die Besatzung an Deck, die aus weißen Arbeitern bestand.

Der Zustand des Schiffes, das über 25 Jahre in Dienst steht und insbesondere der Kesselanlagen war derartig, daß die farbige Besatzung die Arbeit verweigerte. Aus den unter vollem Druck stehenden Kesseln spritzte das kochende Wasser. Die Verigerung der farbigen Klassengenossen, daß bei lebendigem Leibe verdammten zu...

lassen, wurde vom Kapitän und bürgerlichen Gerichten als Dienstverweigerung angesehen und als Menterei geahndet. Die R.F. Hollands ruft in einem Aufruf die Arbeiterchaft zur Solidarität mit den verhafteten Klassengenossen auf.

Straßenbahnerstreik in Buenos Aires

Buenos Aires, 16. April. Sämtliche Angestellten der englisch-argentinischen Straßenbahngesellschaft sind in den Streik getreten, um ihre Forderung nach erhöhten Löhnen durchzusetzen. Alle Straßenbahnwagen in Buenos Aires wurden von Streikposten besetzt, die die Fahrgäste zum Aussteigen zwangen. Der Streik dauerte 24 Stunden lang dauern.

Arbeitslosenkämpfe in Athen

Athen, 16. April. Nach Auflösung einer Arbeitslosenkommission, die verschiedene Forderungen an die Regierung stellte, kam es zu blutigen Straßenkämpfen zwischen Arbeitslosen und Polizei. Drei Polizisten wurden verletzt.

peralistischen Krieg und für die Freilassung der jugendlichen Neger. Am 6. April fanden in allen größeren Städten Protestdemonstrationen gegen den imperialistischen Krieg und den Justiz-Massaker statt.

Auch im Ausland, besonders in der Sowjetunion, wird die Kampagne verstärkt. Der Staatsanwalt von Alabama, ein Sohn jenes Richters, der den Urteilsspruch fällte, düstet nach Blut. Er ließ wissen, daß er sich einer Wiederaufnahme des Prozesses und „jedem Aufschub der Hinrichtung der Neger“ widersetzen werde.

Die revolutionären Arbeiter der Welt müssen ihren Kampf verstärken, um die acht Negerjungen den blutigen Bourgeois der Vereinigten Staaten zu entreißen.

Frauen führen Krieg

Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1931.

Zwei hatte nichts Eiligeres zu tun, als sofort zum Jugendklub in der Gladengasse zu gehen um dort mit einigen jugendlichen Genossen zu sprechen. Natürlich hatte der Genosse Paul die „Achtzehnjährigen“ hatten nicht nur eines auf den Kopf gekriegt, sondern besaßen sich wegen ihrer oppositionellen Haltung zur Parteileitung um offenen Konflikt, — auch zur Antifront für die arbeitende Jugend.“ Die glaubten, dem Nationalismus damit zu nützen, daß sie die Regierungspolitik unterstützen und den Arbeitern den Burgfrieden und das „Durchhalten“ blieben.

Schon lange beteiligten sich die „Achtzehnjährigen“ nicht mehr an literarischen Diskussionen und den Vorträgen über Kunst und Wissenschaft. Sie piffen auf die Jugendpflege und die „unpolitische Erziehung“. Sie führten vielmehr selbständige Versammlungen durch, trotzdem das mit den größten Schwierigkeiten verbunden war, die nicht nur von dem „Jugendausflug“ gemacht werden, der sich aus je drei Vertretern der Partei, der Gewerkschaft und Jugend zusammensetzte (Jugend also in der Kinderform), sondern auch von der Polizei und allen möglichen Spitzeln.

Der Brief des Genossen Paul gab allen wieder neuen Mut. „Es ist toll! Trotz alledem!“

Die Betriebsarbeit machte gute Fortschritte. Die Streikbewegungen in den Munitionsfabriken in Berlin und anderen großen Städten, von denen natürlich die Zeitungen kein Sterbenswort schreiben, die aber trotzdem bekannt wurden, hatten Unterstützung in einigen kleineren Betrieben ausgelöst.

Bei der Beerdigung der Opfer der Explosionskatastrophe trat die gesamte Belegschaft der Munitionsfabrik in einem majestätischen Proteststreik. Die reformierten Chörs samt dem sozialdemokratischen Betriebsleiter wandern spudten Gist und Galle. Aber...

„Ich versuchte es erst liebenswürdig und höflich: Dörrgemüse und Schuhmannsfinger!“

„Ich spreche vor Ueberraschung den Mund auf: „Was?“

„Ich meine Dörrgemüse und Mohrrüben“, wiederholte ich etwas ergrüster.

„Zeigen Sie!“ und er griff nach meiner Aufmerksamkeit.

„Ich hielt sie fest und sagte: „Was geht Sie meine Aufmerksamkeit an? Nicht zu nahe kommen, mein Herr!“

„Aber in demselben Moment hatte er mir schon dieselbe aus dem Arm gerissen, zerrte sie auf und — schwang triumphierend einen Stroh Flugblätter in der Hand.“

„Hier! Hier!“ Er schnappte förmlich nach Luft. „Hier sind die Flugblätter!“

Er wandte sich nach seinem Zimmer, drehte sich aber vor der Tür nochmals um, schüttelte eine furchterliche Grimasse und rief verächtlich: „Sie Frauenzimmer, Sie elendes! Schämten Sie sich nicht? Sie Vaterlandsverräter!“

„Er spuckte vor mir aus. Ich war sehr erregt und während auf meine Dummheit. Ich machte mir Luft machen.“

„Sie Affen!“ brüllte ich ihn an, „vielleicht lassen Sie sich mal an die Front verlegen, damit Sie sich für ihr Vaterland opfern können! Machen Sie nur nicht solches Theater!“

„Er knallte die Tür zu, daß die Scheiben klirrten. Keuglerige kamen aus den verklebten Türen und spitzten die Ohren.“

„Wer ist das? Was? Sofort die Papiere mitgeben, Schluß mit der Arbeit!“ hörte ich drinnen den anderen schreien!

SLUB Wir führen Wissen.

Fortsetzung folgt.



Bann kommt er zur Befinnung?

Eine Antwort an Tuit... Tuit geht die KPD aber wirklich kaputt. Und zwar nach den Worten des großen Tuit.

Malkomitee Freitag

Samstag am Dienstag, dem 19. April, 19.30 Uhr, in Gebäuden...

Zahlung der Verordnungsgebühren für die häuslichen Rubelkäufer usw.

Die Zahlung der Rubelkäufer, Wartegelder usw. für die häuslichen Rubelkäufer...

„Die Mausfalle“ im Alberttheater

Vom Publikum begeistert aufgenommen. Kein Werkfälliger veräume den Besuch.

Am Sonnabend spielte im Alberttheater zum ersten Male die Truppe 1931, „Die Mausfalle“.

Wie ganz anders diese Truppe. Ein Kollektiv aus einem Stück, zu dem der Stoff dem Alltag entnommen.

Rußlandheke im Wettin-Gymnasium

Nazi-Brutalitäten in den höheren Schulen Dresdens. Organ nationalistische Verbeugung und Faschismus. Mächt die rote Einheitsfront. Hinein in die KPD!

Schon des öfteren brachten wir Mitteilungen über faschistische Erziehungsmethoden in den Dresdener höheren Schulen.

Anlässlich der zweiten Präsidentenwahl befand sich im Wettin-Gymnasium eine Wahlzelle in einem Klassenzimmer.

„Treue Wacht“

Das Forsthaus lag still und einsam im Walde, umrauscht und umfungen von den heimatsfrohen Liedern der hohen Wipfel.

„Du solltest zu Hause bleiben, Alter, ich habe in diesen Tagen solche Angst, es könnte dir etwas zustoßen.“

„Lach dich nicht auslachen, ein Glück, daß der Herrgott euch Weiber nicht zum Förster gemacht hat. Ihr habt immer Angst.“

„Nun, so ist es nicht. Ich bin gewiß eine tapfere Frau und fürchte mich nicht vor deinem Wald. Aber jetzt in dieser Zeit...“

„Nun, was denn?“

„Seit drei Tagen haben wir doch mit Rußland Krieg.“

„Weiß ich, Alter, weiß ich. Und nun?“

„Ach, du weißt, was ich meine, du willst nur nicht hören.“

„Ernst gemorden, schritt er auf sie zu und strich ihr über ihr weißes Haar.“

„Solche Kuffage werden von 10 bis 11jährigen Schülern unter Anleitung und Anleitung höherer Lehrer geschrieben.“

„Das glänzende Zusammenspiel dieser an Kollektivarbeit gewöhnten, ihrer Aufgabe demütigen Truppe, reizt alles mit. Kein Werkfälliger sollte veräumen, sich dieses Stück, das leider nur noch heute und morgen gespielt wird, anzusehen.“

Krieg vor. Aufgabe der Klassenbewussten Arbeiterschaft ist es, diesen Dingen die größte Aufmerksamkeit zu schenken und alles daran zu setzen, daß den Kriegshörnern das Handwerk gelegt wird.

Reichsbanner-Rollkommandos zerflören Arbeitereigentum

Wie uns von Freitag gemeldet wird, hat sich das dortige Reichsbanner einen Schurkenstreich geleistet der Klar zeigt, wie offen das Reichsbanner durch seine Führung für faschistische Handlungen mißbraucht wird.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zertrümmerten Reichsbanner-Rollkommandos sämtliche Zeitungsgelassen des kommunistischen Jugendverbandes und der SHJ.

Das ist die Linie der SHJ-Führer. Die Reichsbannerproleten sollen sich mißbrauchen lassen zum Kampf gegen ihre eigenen Klassenangehörigen. Es ist bezeichnend, daß die Schandtat gerade im Reiche des Herrn Klumpel, des Vorstehers des Hindenburgwaisenschulens durchgeführt wurden.

Aufforderung an Unbekannte!

Am Sonnabend nach der Premiere wurde im Albert-Theater ein Fenster eingeschlagen und zwei Bilder entwendet. Der begehrte Audret wird gebeten, diese Bilder, da dieselben sehr nötig gebraucht werden, wieder zurückzubringen.

Aus der Partei

Das frühere Parteimitglied Franz Schneider, Kamens, wird mit sofortiger Wirkung aus der Parteiorganisation ausgeschlossen. Schneider wurde überführt im Interesse der Reaktion in der Parteiorganisation Spionagedienste geleistet zu haben.

Wegen unproletarischem Verhalten wurden aus der Partei ausgeschlossen: Georg Bergmann, Glashütte und Jalle, Dresden-Zentrum, Jelle 3. W. Sachsen

Das Berliner Schauspielkollektiv „Truppe 1931“ gastiert nur noch heute und morgen im Albert-Theater und spielt allabendlich die in Berlin 120mal mit großem Erfolg aufgeführte Revue

Die Mausfalle

Jeder Inhaber des nachstehenden Gutschein erhält Plätze zu den verbilligten Preisen von 1 Mark für Kollarbeiter, 60 Pfennig für Erwerbslose. Verkaufsstellen: Arbeiterstimme Güterbahnhofstraße 2 JWS, Ost-Allee 22, 1., 3B, St. Brüdergasse 21, 3., KPD, Columbusstraße 9

für die Vorstellung „Die Mausfalle“ im Albert-Theater vom 18. bis 19. April. Dieser Gutschein ist an der Kasse oder in den Vorverkaufsstellen vorzulegen unter Zahlung von 1 Mark für Kollarbeiter, 60 Pfennig für Erwerbslose. Dieser Gutschein berechtigt zur Entnahme von 2 Karten.

Ein scharfer, aber echter Spiegel

„Das ist ein scharfer, aber echter Spiegel“, so lautet das Urteil eines bürgerlichen Herrn, über das Stück „Die Mausfalle“, während der Pause im Albert-Theater.

Niemand veräume den Besuch. Nur noch heute und morgen im Albert-Theater.

Ziehung auf 25. April verschoben! Die Mitgliederverlosung der Roten Hilfe wurde auf den 25. April verschoben!

Mit voller Kraft mobilisiert zum Mai-Kampftag!

Ortsgruppen und Stadtteile, die den politischen Sinn der Kampagne zum 1. Mai begriffen haben

Während jetzt noch etwa 200 Ortsgruppen ihre Malbestellungen noch nicht aufgegeben haben, obwohl es dazu die höchste Zeit ist, sind jetzt schon etwa 300 Ortsgruppen im Besitz des Mal-Materials, die anderen werden jeden Tag geliefert.

100 000 Mainelken 100 000 Maipfaffen

leicht zu erreichen ist, wenn die anderen Ortsgruppen schnell diesem Beispiel nachkommen. Die vielen kleinen Ortsgruppen, die ebenfalls teilweise sehr gute Bestellungen aufgegeben haben, können wir leider aus Platzmangel nicht veröffentlichen.

Bolleiter aller Ortsgruppen und Stadtteile!

Überprüft sofort eure Malbestellungen. Vor dem 1. Mai veröffentlichen wir alle Ortsgruppen und Stadtteile, die kein Material bestellt haben. Bezirksleitung Sachsen, Org.-Kasse.

Table with 3 columns: Stadtteile o. Ortsgruppen, Mainelken, Maipfaffen. Lists various districts and their respective quantities.



Es nützt ihm nichts. Die Wirklichkeit, das Alltagsleben, seine Ausschaltung aus dem Produktionsprozeß hämmert ihn Stück um Stück seiner Illusionen aus dem Kopf, zeigt ihm, daß er persönlich nicht mehr ist wie einer aus dem Heer der Käuende, die gleich ihm aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossen sind.

